

Swing reimt sich auf Messerkling

Die Martinu-Festtage Basel führen erstmals in ihrer über 20-jährigen Geschichte eine Oper und viel Galgenhumor im Programm

Von Simon Bordier

Basel. Robert Kolinsky ist ein begeisterungsfähiger Mensch. Zum 22. Mal organisiert der Pianist die Martinu-Festtage und kommt dabei ins Schwärmen, als wäre es das erste Mal. Über eine Sache kann er aber nur den Kopf schütteln: Im Jahr 2009, als der 50. Todestag Bohuslav Martinus anstand, sollten Werke des Komponisten auf allen grossen Schweizer Opernbühnen erklingen. Und tatsächlich nahmen von Zürich über Bern und Genf alle Häuser die Idee Kolinskys auf – bis auf das Theater Basel. «Ausgerechnet in jener Stadt, in der Martinu seine letzten Lebensjahre verbrachte und zahlreiche bedeutende Werke schrieb, kam keine Aufführung zustande», bedauert er.

Mit der 22. Ausgabe soll ein neues Kapitel aufgeschlagen werden. Nicht im Theater Basel, sondern im Museum Tinguely, wo zur Festivaleröffnung am Samstag der Opern-Einakter «Tränen des Messers» aufgeführt wird. Martinu schrieb das Werk in den 1920er-Jahren in Paris, wobei er sich von der Hektik und dem bunten Treiben der Metropole anstecken liess. Maschinenlärm, Jazz-, Tanz- und Opernmusik sorgen für die



Macht Oper mit Martinu. Der tschechische Regisseur Jirí Menzel inszeniert «Tränen des Messers» in Basel. Foto Isabelle Christ

nötige Betriebstemperatur und wirbeln die Handlung um ein Mädchen, das sich in einen Erhängten verliebt, wild durcheinander. «Aus unserer Sicht passt die Jazzoper perfekt ins Dada-Jubiläumsjahr», meint Kolinsky.

Die Martinu-Festtage haben die Oper aus eigener Kraft auf die Beine gestellt. Die Regie wurde dem tschechischen Filme- und Theatermacher Jirí Menzel (78) anvertraut. Menzel wurde in den 1960er-Jahren als Vertreter der

tschechischen Nouvelle Vague berühmt und erhielt für seine Komödie «Scharf beobachtete Züge» gar einen Oscar. Er ist bei den Martinu-Festtagen kein Unbekannter: 2005 wurde von ihm ein Filmabend mit Filmmusik von Bohuslav Martinu präsentiert.

Versteckte Anspielungen

In den «Tränen des Messers» arbeitet Menzel nicht nur mit klassischen Opernsängern zusammen, sondern auch mit der Jazz-Interpretin Veronika Harcsa oder der Musikerin und Schauspielerin Marie Goyette. «Die Oper Martinus hat wunderbar versteckte Anspielungen, die herauszuarbeiten sind», erklärt Kolinsky. Daher habe man sich für eine möglichst vielfältige Besetzung mit starken Charakteren entschieden. Begleitet wird das Sängerensemble vom Ensemble Metropolis unter der Leitung von Beni Santora.

Nebst der Kurzoper werden am Eröffnungsabend zwei weitere Werke im Geist der 20er-Jahre erklingen: Martinus Jazz-Suite sowie Kurt Weills «Mahagonny Songspiel». Wen die «Tränen des Messers» nach der Aufführung nicht mehr loslassen, der erhält am 16. November die Gelegenheit, eine

Filmadaption von Martinu-Opern des tschechischen Regisseurs Jirí Nekvasil im Kult-Kino zu sehen. «Richtigen» Swing ohne Opern-Drum-und-Dran kann man mit Ondrej Havelka und seinen Melody Makers am 27. November im Volkshaus erleben. Die renommierte Bigband spielt Evergreens der Swing-Ära und Hits unter anderem von Martinu und Jaroslav Jezek.

Geige und Bratsche im Duett

Ein Star der Festtage ist der Geiger Thomas Zehetmair. Er tritt mit der Bratschistin Ruth Killius beim Kammermusikabend am 23. November in der Gare du Nord an, um Duo-Stücke von Martinu und Mozart aufzuführen. Diese Zweierbesetzung ist nicht häufig anzutreffen. Laut Kolinsky sind die schönsten Stücke für Geige und Bratsche den beiden Komponisten mit den Anfangsbuchstaben M zu verdanken.

Des Weiteren wird auch in der 22. Ausgabe an die kleinen und grossen Kinder gedacht: Für sie findet am 19. November das Familienkonzert «Martinu und der kleine Schmied» statt.

Martinu-Festtage Basel:

12. bis 27. November.

www.martinu.ch